

wohnt hätte, daß ihn keiner nie beleidigt hätte und ihm alle Lieb und Treu von ihnen beschehen wäre. Darüber gab er ihnen seine eigene Handschrift. Ihn trieb auch keineswegs hinaus weder Reid noch Haß oder keinerlei Unwillen, den er zu ihrer keinem hatte. Denn alles Gute wäre von ihnen geschehen und andere viel schöne Worte, die er im Brief gesagt. Den gab er dem würdigen Vater Jakob, aber er vermeinte, die Brüder sollten ihm desto eher Urlaub geben, so er sie also entschuldiget in seiner eigenen Handschrift.¹⁾ Da man dem Konvent der Brüder den Brief vorlas und ihm (über ihn) eine Stimm ließ umgehen, da wollt ihm keiner in dem ganzen Konvent Urlaub geben bis auf einen.

Da ward er unwirsch, wollt seine Schrift wieder haben. Da wollt ihm der würdige Vater die nicht wieder geben und sie ermahnten ihn mit viel guten Ermahnungen. Auch schickt die würdige Mutter nach ihm, sprach ihm auch mit etlichen Schwestern fremdblich zu, er sagte, er hätte weder Freud noch Lust in der Welt, er meinte aber immer zu — und das wäre seine Ansechtung — er wollt Gott näher werden in der Freiheit,²⁾ denn so er gebunden wäre, und er wollt ein beschaulich, einsiedlerisch Leben anfangen. Damit betrog ihn der Feind. Und da er sah, daß ihm niemand wollt Urlaub geben, da that er, als ob er sich ganz wollt lösen und davon kehren und sprach: so ihr mir dann je kein Urlaub wollt geben, und wollt es auf euch nehmen, so will ich auf (bei) euch bleiben. Und er war fest eingezogen, ließ sich keine Ansechtung mehr merken, daß wir alle froh waren und vermeinten, er hätte sich ganz davon gekehrt. Aber er wartete seine Zeit und hub sich davon, den nächsten Tag nach dem Obersten das ist der hl. 3 König Tag. Man schickt ihm nach, und lange Zeit darnach kam ein Bot von unserem gnädigen Herrn dem Bischof, der entbot uns, Bruder Jobst wäre zu ihm gekommen, er begehrt etlich Ding von ihm nachzulassen. Das wollt er nicht thun ohne unsern Willen und Nachgebung. Da schickten wir Herrn

Wolfgang Rösser,¹⁾ der dann auf dem Kloster Hof bei uns ein Wesen hat; und da er zu ihm (Zerler) gen Augsburg gekommen war, da war er übel ob ihm erschrocken. Der würdige Vater gab Herrn Wolfgang den Brief, davon früher ist gesagt worden, den Bruder Jobst mit seiner Hand geschrieben hat und den Brüdern überantwortete in dem Kapitel, da er vermeinte, er wollte ein Urlaub damit herausbringen. Herr Wolfgang gab dem Bischof, Herrn Christoph von Stadion,²⁾ denselben Brief zu lesen, der ihm (Zerler) ein großen Nachteil brachte und der Bischof wollt seinem Begehr nicht nachgeben. Doch gab ihm seine Gnaden nach, Messe zu halten, aber nicht in seiner Gnaden Bistum, also steht es noch. Was mehr gehandelt ward, wird hernach geschrieben. Kommt er aber wieder, des wir alle begehren von wegen seiner Seele Seligkeit, ob es der Wille Gottes ist, so werde diese Geschrift abgethan und mit einem Bogen Papier verdeckt und verkleimt und sein nimmer mehr gedacht. Also geschehe den andern allen, die mit beständigem Vorsatz wiederkehren zu dem heiligen Orden!

Soweit der Bericht der Schwester Walburgis, die zuletzt angekündigte Fortsetzung ist unterblieben und das was sie über Zerler schreibt, wurde nicht verkleimt, ein Beweis, daß er außerhalb des Klosters blieb, wie die andern auch, bei denen die Hoffnung der Wiederkehr ausgesprochen wurde (z. B. bei Bruder Wolfgang).

Beiträge zur Beschreibung des Landkapitels Horb (Dornstetten).

Von Pfarrer Meiter in Bollmaringen.

1. Altheim.

Außer in der Stadt Horb, wo sich schon seit dem 13. Jahrhundert Dominikanerinnen und Franziskanerinnen angesiedelt hatten, gab es klösterliche Niederlassungen in Nordstetten (Bezninen), in Guttingen (Franziskanerinnen, welche nach der Guttinger Chronik zur Zeit des 30jährigen Krieges nach Horb zogen) und in Altheim

¹⁾ Neffe des Mistifiers des Klosters, Dekan Konrad Rösser, Pfarrer in Maibingen.

²⁾ Bischof Christoph 1517–1543 stand der Reformation sehr nachsichtig gegenüber (vgl. über ihn „Augsb. Postztg.“ 1896, Beil. Nr. 5 ff.).

¹⁾ Der schlaue Sache!
²⁾ Evangelische Freiheit.